

*Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.
(Johannesevangelium Kap. 12, Vers 32)*

Gottesdienst für zu Hause
am Tag Christi Himmelfahrt, d. 13. Mai 2021
von Pfarrer Jochen Michalek

Liebe Mitlesende daheim,
seien Sie begrüßt zu diesem Gottesdienst in besonderer Form!
Wir feiern ihn in unseren Häusern und Wohnungen, für uns, und doch gemeinsam.
Gott segne unser Reden und unser Hören!

Entzünden Sie eine Kerze.

Votum

Verbunden durch den Heiligen Geist feiern wir Gottesdienst
im Namen Gottes, des Vaters, der uns das Leben schenkt,
im Namen Jesu Christi, der mit uns geht durch Höhen und Tiefen,
im Namen des Heiligen Geistes, der uns aufrichtet und unser Leben erneuert, jeden
Tag. Amen

Psalm 47

Schlagt froh in die Hände, alle Völker,
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!

Denn der HERR, der Allerhöchste, ist zu fürchten,
ein großer König über die ganze Erde.

Er zwingt die Völker unter uns
und Völkerschaften unter unsere Füße.

Er erwählt uns unser Erbteil,
die Herrlichkeit Jakobs, den er liebt.

Gott fährt auf unter Jauchzen,
der HERR beim Schall der Posaune.

Lobsinget, lobsinget Gott,
lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Denn Gott ist König über die ganze Erde;
lobsinget ihm mit Psalmen!

Gott ist König über die Völker,
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

Die Fürsten der Völker sind versammelt
als Volk des Gottes Abrahams;

denn Gott gehören die Schilde auf Erde;
er ist hoch erhaben.

Amen.

Gebet

Jesus Christus,
der Himmel steht offen - du zeigst uns die Erde.
Du bist bei Gott – du bist uns nah.
Du hältst Himmel und Erde in deinen Händen – du hältst auch uns.
Dir sei Dank und Ehre – heute und morgen, zu allen Zeiten und in Ewigkeit.
Amen

Aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus Kap. 1, Verse 20b-23:

Gott hat Christus von den Toten auferweckt
und ihn eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel
über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der gerufen wird,
nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.
Und alles hat er unter seine Füße getan
und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles,
welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Gedanken zum Lesungstext:

1

„Mein Himmel...“

Liebe Leserin, lieber Leser, welche Bilder kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie an den Himmel denken? ... Würden wir jetzt kleine Zettel verteilen und würde jeder seine ganz persönliche Vorstellung vom Himmel aufschreiben, dann kämen da wahrscheinlich viele unterschiedliche Bilder zusammen. Auf einigen Zetteln stünde dann wahrscheinlich: „Die Wolken“ oder „Sonne, Mond und Sterne“ oder „Der Weltraum - unendliche Weiten“. Andere würden schreiben: „Dort, wo Gott wohnt“ oder „Das Paradies“. Vielleicht auch: „Der Ort, wo wir alle einmal hinkommen werden“. Und wieder andere könnten beim Himmel an bestimmte Menschen, die besonders wichtig für sie sind, an die Familie, an Freundinnen und Freunde oder an ganz besondere Momente im Leben – voll Liebe und Glückseligkeit. Sie denken an den „Himmel auf Erden“ sozusagen. Dort, wo es uns rundum gut geht...

Alle hätten in gewisser Weise Recht! Spannend ist: wovon erzählen diese Bilder?
Welche Sehnsüchte, welche Hoffnungen spiegeln sich in ihnen?

„Himmelfahrt...“

Auch dafür haben wir Bilder.

In manchen Bildern, oft in Deckengemälden alter Kirchen, wird dieses Ereignis so dargestellt, dass Gott eine Hand aus dem Himmel herausstreckt und Jesus zu sich hinaufzieht. Oder so, dass aus einer Wolke nur noch die Beine und die Füße Jesu

herausschauen. Ganz plastisch also. So ähnlich, wie die Geschichte, die über Jahre und Jahrzehnte hinweg einer dem anderen erzählt hat und dann von Lukas in seinem Evangelium und in seiner Apostelgeschichte aufgeschrieben wurde.

Die große Herausforderung besteht darin, hinter diese Bilder und Geschichten zu schauen. Wovon wollen sie erzählen?

Die Verse aus dem Epheserbrief, die wir eben als Lesung gehört haben, geben zunächst mal *einer* Glaubensgewissheit Ausdruck:

Gott hat Jesus Christus in seine Herrschaft eingesetzt.

Schon im Epheserbrief selbst drückt sich diese Glaubensüberzeugung in einem Bild aus: Jesus ist von Gott „eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel“, heißt es da.

„Du bist meine rechte Hand!“

Vielleicht sind Sie Linkshänder, dann verzeihen Sie, wenn ich daran erinnere: In der Tradition ist die rechte Hand die *starke* Hand. Sie packt zu, sie weist an, sie weist zurecht. Wer zur rechten Hand erklärt wird, hat jegliche Befugnis, die komplette Vollmacht und agiert mit der gleichen Souveränität wie der Chef selbst.

Kein Wunder also, dass gleich noch ein anderes Bild nachgeschoben wird: Jesus besteigt einen königlichen Thron. Dazu gehört der Fußschemel. „Alles hat er unter seine Füße getan.“ – so lässt es uns der Hymnus wissen.

Nun ist er über alles gesetzt – über „alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.“

Darüber geht nichts!

Jesus Christus hat wirklich die absolute Macht. Sie ist weder vom Raum, noch von Zeit begrenzt. Sie hat kosmische und ewige Dimension.

Liebe Gemeinde, liegt es daran, dass uns die Vorstellungskraft dafür fehlt? Oder hat es damit zu tun, dass es uns schwerfällt, diese Vision in Übereinstimmung zu bringen mit unserer Erfahrung – der nämlich, dass wir uns sehr wohl einer Vielzahl von Mächten und Kräften ausgesetzt sehen, die beileibe nicht immer dem Willen Gottes zu unterliegen scheinen, sondern Böses im Schilde führen?

Jedenfalls bleibt auch der Hymnus nicht bei jenem Bild vom thronenden Christus stehen, sondern geht noch einen letzten Schritt weiter, indem er ganz am Ende festhält: Christus erfüllt alles in allem.

Das Bild vom Weltenherrscher ist damit merkwürdig gebrochen. Nicht der hohe Herr, sondern die nahe, ja inwendige, alles durchdringende Kraft rückt in den Mittelpunkt. Was eben noch fest und etabliert für alle Ewigkeit erschien, bekommt hier eine Dynamik – und *alles* ist in diese Dynamik einbezogen.

Vor allem aber wird, was eben noch *klar* vor unserem Auge stand, zurück in die *Unanschaulichkeit* geführt.

Wie Gott ist, und (vor allem) wie Gott herrscht in der Welt und unter uns wirkt – das ist eine der ganz großen Fragen, die wir mit uns tragen. Und sie hat gar nichts mit einem unzureichenden Glauben oder ungenügender Gotteserkenntnis zu tun, sondern

sie liegt in der Natur Gottes selbst begründet. An der Erzählung von der Himmelfahrt wird es deutlich: Jesus, das anschauliche Bild Gottes, wird unseren menschlichen Blicken in einer Wolke entzogen. Dass er seine Herrschaft antritt, ist zugleich damit verbunden, dass er in die Verborgenheit, in das unergründliche Geheimnis Gottes zurückkehrt.

Ist also alles wie zuvor? Bleiben wir wieder auf Vermutungen angewiesen? Bewegen wir uns im Bereich der Spekulation, wenn wir von Gott sprechen? Sitzen wir nur unseren eigenen Projektionen auf? --- Gerade nicht!

Denn Jesus – das anschauliche Bild Gottes – ist uns geblieben, bezeugt von den Aposteln, festgehalten in den Schriften des Neuen Testaments. Und er wirkt - in uns und unter uns – bis auf den heutigen Tag – als nahe, inwendige, alles durchdringende Kraft.

Die Bibel quillt über von Erinnerungen daran, wie Menschen Gott in ihrem Leben erlebt haben,

wo sie ihn am Werke gesehen haben und wo sie ihn vermissten,

was sie meinen, von ihm erkannt zu haben,

wofür sie ihm danken und worüber sie mit ihm ins Gericht gehen,

worin er seine Treue erweist und wie *wir* ihm *unsere* Treue erweisen können.

Diese Geschichte der Begegnung Gottes mit seinen Menschen reicht weit hinter unsere *eigenen* Anfänge zurück - und es ist nicht abzusehen, wann sie endet. Einmal geboren, werden wir in diese Geschichte hineingestellt und schreiben nun unsererseits an dieser Geschichte mit. Gemeinsam.

So sind *heute wir* es, die das anschauliche Bild Gottes sind. Die Menschen lesen an uns ab, wie Gott ist. Wie wir vertrauen, miteinander umgehen, Haltung zeigen, handeln, macht greifbar, wie Gott unter uns am Werke ist, uns erfüllt und leitet. Gemeinsam sind wir so etwas wie sein Leib, meint der Hymnus des Epheserbriefes.

Mit Christi Himmelfahrt, stehen nun wir in der Verantwortung, Gottes Güte und Treue eine leibhaftige Gestalt zu geben.

Heillos – so erleben wir unsere Welt an so vielen Stellen.

Doch wir mögen uns zu den Himmelskindern dieser Welt gesellen. Durch uns möge allen glaubhaft werden, was uns seit der Himmelfahrt Jesu Christi verheißen ist: Wir leben unter dem geöffneten Himmel – und Gottes Segen ist unter uns gegenwärtig!

So soll es sein!

Amen

Lied „Wo Menschen sich vergessen“

1. Wo Men-schen sich ver - ges - sen, die
2. Wo Men-schen sich ver-schen-ken, die
3. Wo Men-schen sich ver - bün - den, den

We - ge ver - las - sen,)
 Lie - be be - den - ken,) und neu be -
 Hass ü - ber - win - den,)

gin-nen, ganz neu, Kv: da be-rüh-ren sich

Him-mel und Er - de, dass Frie-den wer-de un - ter uns,

da be-rüh-ren sich Him-mel und Er - de, dass

Frie-den wer - de un - ter uns. —

Text: Thomas Laubach / Melodie: Christoph Lehmann
 Aus: Gib der Hoffnung ein Gesicht, 1989 / © tvd-Verlag, Düsseldorf

Gebet und Vaterunser

Danke Gott,
in Jesus Christus hast du uns den Himmel aufgeschlossen.

Bei dir liegt alle Macht.
Weise die Gewalttätigen in ihre Schranken und richte die Gedemütigten auf.

Du lenkst unseren Blick auf den Horizont und darüber hinaus.
Hilf uns, von uns selbst abzusehen.

Du erhebst uns zu Himmelskindern.
Hilf uns, Missgunst und Streit hinter uns zu lassen.

Du bist für eine jede und einen jeden von uns da.
Schenke uns Zuversicht in unseren Sorgen,
Vertrauen im Zweifel,
Bestärkung in allem, was uns zu schaffen macht.

Treu und gütig bist du am Werke in dieser Welt und mitten unter uns.
Mach dich leibhaftig erfahrbar,
wenn wir aufeinander acht haben,
füreinander eintreten
und miteinander beten – so wie Jesus es uns ans Herz gelegt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
In Ewigkeit.
Amen.

Segen

Treuer Gott, wir bitten dich um deinen Segen!

Hände öffnen und laut sprechen:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott wende sein Angesicht uns zu und gebe uns Frieden.

Amen.

Kerze löschen

Für Nachfragen, Anmerkungen oder andere Anliegen können Sie sich gerne an mich wenden: Pfarrer Jochen Michalek, 030 897 333 44, j.michalek@grunewaldgemeinde.de